

## IMPLIZITE DERIVATION UND VERBSTAMMKONVERSION IM DÄNISCHEN

EUGENIUSZ RAJNIK

*Adam Mickiewicz University, Poznań*

ABSTRACT. The article reviews various definitions of implicit derivation and conversion as applied to Danish verbs turned into nouns. The nouns are divided into classes on the basis of their derivational history and their role in the system of the language. The conversion of verb stems, a productive word-formational type in contemporary Danish, is singled out for special treatment.

### 1. EINLEITUNG – GEGENSTAND DER UNTERSUCHUNG, AUFGABENSTELLUNG

Im vorliegenden Artikel wird versucht, zu einem besseren Verständnis des Wesens der impliziten Derivation und der Verbstammkonversion im Dänischen beizutragen. In der Darstellung soll eine synchron-strukturelle Analyse der genannten Bildungen im Dänischen vorgenommen werden. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die Rolle der oben genannten Wortbildungstypen im Sprachsystem zu analysieren und Kriterien für ihre Klassifikation zu erarbeiten.

Meine Aufgabe war es, verschiedene Modelle darzustellen und auf einige Probleme und Tendenzen hinzuweisen, die für den Sprachwissenschaftler und Sprachlehrer von Bedeutung sind. Die Kenntnis der Wortbildungsmodelle, zu denen man u. a. implizite Derivation und Konversion von Verben zählt, ermöglicht bessere Einsichten in die Struktur der Wörter. Die implizite Derivation ist nicht mehr produktiv, da die Vokalveränderungen historisch mit Ablaut und teilweise mit Umlaut zusammenhängen. Die Verbstammkonversion gehört dagegen zu den produktiven Wortbildungsarten im heutigen Dänisch.

Bei der Untersuchung der impliziten Derivation und der Verbstammkonversion gehe ich von einer morphematischen Aufgliederung aus. Im Mittelpunkt

der Untersuchung steht die Konstituentenstruktur der komplexen Ableitungen ohne erkennbare Suffixe. Es wird versucht, eine Typisierung von der impliziten Derivation und der Verbstammkonversion im Dänischen sowohl unter morphologischem als auch teilweise semantischem Aspekt vorzunehmen. Die oben genannten Ableitungen werden auf ihre Konstituentenstruktur hin untersucht. Durch die jeweilige Ansetzung der Basis, die verbal ist, wird die Oberflächenstruktur der Ableitungen linear wiedergegeben. Ich versuche auch der Frage nachzugehen, welchen Distributionsbeschränkungen die implizite Derivation und die Verbstammkonversion unterliegen. Ich werde mich hauptsächlich auf produktive Ableitungstypen konzentrieren und will zeigen, wie sie entstanden sind. Dabei geht es um die Aufdeckung von existierenden Wortbildungsregeln, die der Bildung der untersuchten Strukturen zugrunde liegen und die Grundlage für neue implizite Derivate bzw. Konvertate liefern. Diese Analyse liefert eine Grundlage für die Formulierung einiger Regeln und Restriktionen morphologischer und semantischer Art, vor allem in Bezug auf die Verbstammkonversion.

In der vorliegenden Darstellung wird kein Anspruch erhoben, eine vollständige Untersuchung der impliziten Derivation und der Verbstammkonversion zu bieten, aber sie vermag eine recht konkrete Vorstellung von den oben genannten Phänomenen zu vermitteln. Ich versuche, nach gewissen Prinzipien eine repräsentative Auswahl der dem lexikalischen Bestand angehörenden Wortbildungen aufzunehmen. Die hier vorgelegte Untersuchung kann theoretisch zu tieferen Einsichten in die Spezifikation (im Bereich der Wortbildung) der analysierten Konstruktionen im Dänischen führen. Sie ist ebenso auf die Erfassung der dargestellten Phänomene in anderen skandinavischen Sprachen übertragbar.

## 2. ZUR MATERIALAUSWAHL UND -ERMITTLUNG

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Sammlung von Belegen, die in überwiegender Zahl aus den standardsprachlichen dänischen Wörterbüchern (u.a. *Nudansk Ordbog med etymologi* (2005)) stammen. Es wurden auch *Nye ord – hvorfor og hvordan?* (1995) und das Wörterbuch *Nye ord. Ordbog over nye ord i dansk 1955–1998* (1999) von P. Jarvad herangezogen, in dem zusätzliches Material verzeichnet ist, das im modernen Dänisch gebräuchlich geworden ist. Außerdem wurde die (nicht umfangreiche) wissenschaftliche Literatur über den Gebrauch der Ableitungen im Dänischen verwendet, vor allem Aa. Hansens *Moderne Dansk II* (1967), aber manche dänische implizite Ableitungen bzw. verbale Konvertate, die darin belegt sind, sind weniger aktuell, d.h. sie sind heute bereits veraltet bzw. nicht mehr oder nur selten gebräuchlich.

Ein großer Teil der Beispiele des vorliegenden Beitrags entstammen der Presse. Zusätzlich zur Korpusanalyse wurde auch die Informantenbefragung als empirische Methode verwendet. Das in den Quellen Vorgefundene wurde auch auf Grund der eigenen Sprachkompetenz kritisch geprüft.

Da ich aus Raumgründen nicht imstande bin, exzerpierte implizite Derivate bzw. verbale Konvertate vollzählig anzuführen, muss die Frage nach dem Selektionsverfahren der untersuchten Beispiele aufgeworfen werden. Es wurde angestrebt, eine möglichst differenzierte und zugleich relativ repräsentative Auswahl zu gewinnen, um die erörterten Probleme zu beleuchten. Die Liste der Beispiele ist ohne Schwierigkeit beliebig erweiterbar, aber die Einbeziehung einer größeren Anzahl von Beispielen in die Untersuchung hätte zu keinen wesentlich anderen Ergebnissen geführt.

Die im Beitrag auftretenden Beispiele werden meistens kommentarlos aufgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das einzelne Lexem, seine morphologische Struktur. Bei der Auswahl von Einzelbeispielen wird das Schwergewicht auf die verbalen Konvertate gelegt, die sich bei der synchronen Betrachtungsweise analysieren lassen. Substantivierte Adjektive und Partizipien I und II wurden nicht in das Untersuchungsmaterial miteinbezogen.

Es wurden auch Konkurrenzformen berücksichtigt, die synonym zu betrachten sind, z.B. *et fravær / en fraværelse*, also solche Bildungen, die unter Beibehaltung der Basis gegeneinander ausgetauscht werden können, ohne dass sich die Bedeutung verändert. Dabei wird die unterschiedliche Frequenz außer Acht gelassen. Im Beschreibungsteil sind auch solche Konkurrenzformen (bei gleicher Basis) miteinbezogen, zwischen denen eine semantische Differenzierung besteht, z.B. *erhverv* ‚beskæftigelse, næringsvej‘ ≠ *erhvervelse*, z.B. *museets nye erhvervelser* er udstillet.

### 3. AUFFASSUNGEN VON IMPLIZITER DERIVATION

In der neueren Forschungsliteratur findet man Definitionen, die in gewissen Beziehungen unterschiedlich sind. In der deutschsprachigen Fachliteratur gibt es verschiedene Auffassungen von impliziter Derivation und der Verbstammkonversion. Die Abgrenzung von beiden Begriffen ist bei manchen Linguisten fließend. Um beide Termini zu scheiden, ist man gezwungen, Kriterien aufzustellen, die Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen dem ersten und zweiten Terminus zu zeigen.

I. Kühn (1994: 29) unterscheidet zwischen impliziter und innerer Ableitung mit Veränderung des Stammvokals (z.B. *trinken* – *Trank, Trunk*; *binden* – *Band, Bund*). Als implizite Ableitung betrachtet sie „ein freies Morphem oder eine freie Morphemkonstruktion ohne Ableitungssuffix“, die „als Ganzes durch seine semantische oder formale Beziehung auf ein anderes freies Morphem oder eine freie Morphemkonstruktion motiviert ist, (...)“ (ebenda, 29), vgl. *laufen* – *Lauf*. Die Konversion (z.B. *gut* – *das Gut*, *laufen* – *das Laufen*) wird von I. Kühn (ebenda, 29) als eine Art der impliziten Ableitung aufgefasst.

Nach W. Fleischer und I. Barz (1995: 51) werden als implizite Derivation „Prozesse deverbaler Derivation von Substantiven (selten) und deverbaler De-

rivation von Verben zusammengefasst, die wie die Konversion ohne Verwendung von Affixen erfolgen.“ Von der Konversion unterscheidet sie sich durch die Änderung des Vokals im Verbstamm. Bei der impliziten Derivation wird in die morphologische Struktur der Basis eingegriffen. Die Formen werden implizit, nämlich sprachgeschichtlich durch einen internen Ablaut gebildet. Mitunter ist es nicht leicht anzugeben, ob das Substantiv aus dem Verb oder umgekehrt das Verb aus dem Substantiv abgeleitet ist.

L.M. Eichinger (2000: 73) charakterisiert die so genannte implizite Ableitung als „eine Art historischer Sonderfall der Konversion“, als „Wortartwechsel ohne Addition eines Wortbildungsmorphems“ (ebenda, 19). Als Beispiel dafür nennt er *Verfall*, was meiner Meinung nach als Verbstammkonversion aufgefasst werden sollte.

#### 4. AUFFASSUNGEN VON KONVERSION

Im Zusammenhang mit der impliziten Ableitung steht die Konversion, die als Oberbegriff grundsätzlich als eine Art der Derivation aufgefasst wird. W. Fleischer und I. Barz (1995: 48ff.) definieren die (reine) Konversion (Ergebnis, Konversionsprodukt) als „eine syntaktische Transposition von Wörtern oder Wortgruppen bzw. Sätzen (dann Univerbierung) mit potentieller semantischer Eigenentwicklung und Lexikalisierung ohne Stammvokalveränderung oder Affigierung.“ Dabei werden neue Wörter durch reinen Wortartwechsel ohne morphologische Kennzeichen gebildet. Man unterscheidet deverbale, deadjektivische und andere Konversion (aus sonstigen Wortarten). Der deverbale Wortbildung stehen grundsätzlich mehrere Formen als Basis zur Verfügung: der Verbstamm, der Infinitiv, in seltenen Fällen eine Personalform und auch Partizip II. Im Prinzip kann jedes Wort substantiviert werden. Zur Konversion werden auch die desubstantivischen (*filmen*, *fischen*) und deadjektivischen (*faulen*) Verben gerechnet.

J.T. Faarlund et al. (1997: 123ff.) verwenden im Norwegischen den Begriff ‚konversjon‘, und sie stellen Folgendes fest: „Når et substantiv er lik verbstammen, kan substantivet være avledet av verbet, (...)“, z.B. *kast* (← *kaste*), *besøk*, *bind*, *bruk*, *dans*, *kjøp*, *spark*. Sie geben zugleich einige Beispiele an, in denen Substantive einen anderen Vokal haben als im Infinitiv: *band*, *begrep*, *brann*, *sang/song*, *steg*. In diesem Zusammenhang machen sie auch auf andere Unterschiede (Lautveränderungen) aufmerksam, vgl. *slag* (← *slå*), *gang* (← *gå*), *skudd* (← *skyte*). Es passiert auch, dass Verbalsubstantive von einer Verbalphrase abgeleitet werden können, vgl. *vedhogging* (← *hogge ved*), *barnepass*, *oljeskift*. Sie nennen auch sporadische Konvertierung zwischen anderen Wortarten, u.a. Adjektiv → Substantiv, z.B. (*paa*) *direkten*, Interjektion → Substantiv, z.B. (*et*) *hurra*, *nei*. Nach J.T. Faarlund et al. (ebenda, 123) kann man auch von ‚konversjon‘ sprechen, wenn ein Wort die Wortart nicht ändert z.B. *ligge* → *legge*. J.T. Faarlund et al. unterscheiden zwischen ‚konversjon‘ und ‚tilbakedanninger‘ (‚retrograderinger‘), „som er ord der avledningsprosessen

har gått i omvendt retning fra det som er det normale (...)“ (ebenda, 127), vgl. *busse* (← *buss*), *sesongåpne* (← *sesongåpning* ← *åpne sesong*).

H. Bußmann (2002: 380) definiert Konversion als „Prozess der Wortbildung durch Wortartwechsel eines Grundmorphems auch zusammengesetzter (aber selten Präfix- oder Suffix-haltiger) Stämme“.

Nach L.M. Eichinger (2000: 167, 22ff.) spielt die Konversion großenteils als Substantivierung und Verbalisierung (z.B. *angeln*) eine Rolle, wobei die Substantivierung von Infinitiven (z.B. *Mitgehen*) und Partizipien (z.B. *der Denkende*) als der Hauptfall der Konversion gilt. Er nennt auch Substantivierungen von Adjektiven (z.B. *Erwachsener*) und anderen Wortarten wie *das Ich*, *das Für und Wider* u.a. (ebenda, 30).

Der Begriff Konversion bezieht sich vor allem auf usuelle, festgewordene Bildungen. Es gibt viele Wortpaare, in denen ein Substantiv mit umlautlosem Stammvokal durch ein Verb motiviert wird. Mitunter ist es nicht leicht zu entscheiden, welche Form jeweils der Konversion zugrunde liegen könnte und welches als Konvertat zu betrachten ist.

##### 5. STELLUNG DER IMPLIZITEN DERIVATION UND DER KONVERSION VON VERBEN INNERHALB DER DÄNISCHEN WORTBILDUNG

Es existieren nur mehr oder weniger umfangreiche Abschnitte über die Wortbildung in verschiedenen dänischen Grammatiken oder anderen sprachwissenschaftlichen Publikationen bzw. einige Beiträge in Form von Artikeln. Es wurden alle wichtigsten neueren dänischen Darstellungen auf die oben genannten Bildungen hin durchgesehen. Verhältnismäßig wenig hat man bisher über die implizite Derivation und Konversion von Verben im Dänischen veröffentlicht. Diese Termini werden nicht in der dänischen linguistischen Literatur gebraucht. Es besteht eigentlich keine zusammenfassende Darstellung aller Typen von der impliziten Derivation und Konversion aus synchronischer Sicht, sondern lediglich verschiedene Auffassungen von diesen Begriffen in der dänischen Fachliteratur. Es gibt andere dänische Bezeichnungen für diese Art von Ableitungen: ‚rodsbstantiver‘ (P. Diderichsen 1957: 81), ‚stammesbstantiver‘ (Aa. Hansen 1967 II: 288), ‚rodfund‘ (P. Skautrup 1968 IV: 243), ‚roddannelser‘ (H. Galberg Jacobsen, P. Skyum-Nielsen 1996: 180). Diese Termini fungieren als Oberbegriff für ‚suffiksafledninger med nulsuffiks‘, die sowohl mit dem Umlaut oder Ablaut, oder ohne beide erscheinen können. Manchmal ist es schwierig, zwischen ihnen zu unterscheiden.

P. Diderichsen hat in seiner Grammatik (1957) verschiedene Verbalsubstantive beschrieben, zu denen er u.a. auch die so genannten ‚rodsbstantiver‘ rechnet, die in der Regel „en enkelt Udførelse af Verbalhandlingene“ (ebenda, 81) bezeichnen, und als Beispiele dafür nennt er: *et Løb*, *et Hug*, *et Sus*, *et Skrig*, *en Tvivl*, *en Frygt*, *en Tro* und die Zusammenbildungen: *Indhug*, *Tilløb*.

P. Skautrup (1968 IV: 243) verwendet den Terminus ‚rodfund‘ (unter dem Oberbegriff ‚tilbagedannelse‘), um Substantive zu bezeichnen, die fast von allen Verben (abgesehen von romanischen Entlehnungen auf *-ere* und einzelnen dänischen) gebildet werden können. Der Typ ‚rodfund‘ ist besonders produktiv bei Kindern, Jugendlichen und in Dialekten. Die meisten Bildungen dieser Art sind reine Nomina actionis, „brugt om den enkelte handling, ekspresivt antydende kraft, hurtighed, effekt m.m. Men overgang til konkret anvendelse om resultat (*pur, strik*), (...), person (nomen agentis: *drys, myr*) eller lokalitet (*fremspring, stræk*) er ganske almindelig“ (ebenda, 243). Er gibt auch folgende Beispiele an: *bræk, fusk, hiv, aftegn, tæv*.

Als die umfangreichste Arbeit, die alle Wortbildungstypen zusammenstellt und beschreibt, gilt *Moderne Dansk II* von Aa. Hansen (1967). Die Konstruktionen, die man als implizite Derivation und Konversion auffasst, sind dort sowohl unter den Ableitungen (‚suffiksdannelse‘) als auch unter den Zusammensetzungen (‚sammensætninger‘) vertreten. In dem Kapitel „Nulsuffixe“ unterscheidet Aa. Hansen (ebenda, 286ff.) zwischen ‚nulmorfemet‘, das bei der Bildung von Imperativformen fungiert, und ‚nulsuffixet‘, mit Hilfe dessen Verbalsubstantive gebildet werden. Die von Verben abgeleiteten Substantive mit Nullsuffix haben dann die gleiche Form wie Imperativformen der Verben, vgl. *klap! – et klap, fald (ikke)! – et fald*, sie sind Neutra und werden gebeugt, d.h. sie können die bestimmte Form und die Pluralform haben. In wenigen Fällen ist es nicht möglich zu entscheiden, ob ein Substantiv von einem Verb abgeleitet worden ist oder umgekehrt, aber das ließe sich historisch untersuchen. Seiner Meinung nach soll man vom gegenwärtigen Standpunkt ausgehen und das Verb sowie das Substantiv mit demselben Stamm (‚stamme‘) als „et sammenhørende par“ (ebenda, 287) betrachten. Er unterscheidet aber auch zwischen den oben genannten Verbalsubstantiven, die Neutra sind, und solchen Substantiven, die die gleiche Form wie die Verben haben und Nicht-Neutra (‚fælleskøn‘) sind, z.B. *en avl (:avle), en dans (:dansen)* usw. In dem Kapitel „Sammensætninger“ (unter: *Adverbium (eller) præposition + substantiv*) nennt Aa. Hansen (ebenda, 313ff.) einige Verbalsubstantive, u.a. *sammenhold, samvær, afbud, anstød, modstand*. An dieser Stelle gibt er auch u.a. folgende Beispiele an: *herkomst, forekomst*, die aber mit Hilfe des Suffixes *-st* gebildet sind.

Nach E. Hansen (2006: 34) gibt es Derivate mit ‚nul‘, u.a. *spring* (abgeleitet von *springe*). Unter Verbalsubstantiven nennt er u.a. *hop, råb*.

R. Zola Christensen und L. Christensen (2006: 38) unterscheiden zwischen der subtraktiven und additiven Morphologie, und ihrer Meinung nach ist es möglich, abstrakte Substantive, wie *et løb, et kast, et fund*, so aufzufassen, dass sie mit Hilfe von Subtraktion vom Infinitiv (*at løbe, at kaste*) oder vom Partizip (*fundet*) gebildet worden sind. Beide Verfasser meinen, dass es auch andere mögliche Analysen der oben genannten Beispiele gibt und dass die subtraktive Morphologie eine untergeordnete Erscheinung im Dänischen ist.

H. Galberg Jacobsen und P. Skyum-Nielsen (2007: 93) verstehen unter dem Terminus ‚roddannelse‘ einen besonderen Typ von Ableitungen, nämlich

„substantiver der består af en verbalrod eller verbalstamme uden nogen synlig endelse, fx *løb*, *vedligehold* (svarende til verberne *løbe*, *vedligeholde*)“, und diesen Typ bezeichnen sie als ‚suffiksafledninger med nul-suffiks‘.

## 6. IMPLIZITE DERIVATION

Die implizite Derivation ist heute kaum produktiv, und die Vokalveränderungen hängen historisch mit Ablaut, z.B. *et greb* (:gribe), bzw. (teilweise) Umlaut, z.B. *en søvn* (:sove), zusammen. Im Wortschatz sind noch analysierbare Bildungen erhalten geblieben. Es handelt sich um unmittelbare Ableitungen aus verschiedenen Verbstämmen. Der Vokal des substantivischen Derivats ist in einigen Fällen noch heute in einer Präterital- oder Partizipialform des entsprechenden Verbs zu finden, vgl. *synge* – *sang* bzw. *finde* – *fund*. Als Basis für implizite Derivate können simplizische Verben, Präfixverben, Partikelverben oder eine verbale Gruppe zugrunde liegen.

### 6.1. SIMPLIZIA

Der impliziten Derivation von Substantiven liegen viele einfache Verben zugrunde. Als Basis der impliziten Ableitungen kommen sowohl starke als auch schwache Verben vor. Mit Veränderung des Stammvokals erscheinen (vgl. Aa. Hansen (1967 II: 287):

- /i:a/: *en klang* (:klinge), *en tvang* (:tvinge),
- /i:e/: *et greb* (:gribe), *et skred* (:skride),
- /i:u/: *et fund* (:finde),
- /y:a/: *en sang* (:synge),
- /y:o/: *et mord* (:myrde),
- /y:u/: *et brud* (:bryde), *et bud* (:byde), *et skud* (:skyde),
- /æ:a/: *en brand* (:brænde), *et drab* (:dræbe), aber: *en trang* (: Adj. *trang* > *trænge*),
- /æ:å/: *en gråd* (:græde),
- /ø:å/: *en dåb* (døbe).

Vokal- und Konsonantenveränderung findet sich bei *en (vind)fløj* (:flyve) /y:ø, v:j/, Vokalveränderung und Hinzufügung eines Konsonanten bei *en søvn* (:sove) /o:ø, Ø:n/.

Bei den simplizischen Verben tritt eine breite semantische Fächerung auf, nämlich von der Prozessbezeichnung mit Zeitcharakter (*et brud*, *drab*, *skud*) bis zur Sachbezeichnung (*fund*) bzw. Personenbezeichnung (*en brud*).

Bei einzelnen impliziten Ableitungen kommt es zu einer Konkurrenz zwischen den Suffixen, mit semantischer Differenzierung (als Homographe), z.B. *et brud* (:bryde) ≠ *en brud*, *et greb* (:gribe) ≠ *en greb*.

## 6.2. PRÄFIXVERBEN

Das Verb kann eine feste Präfixbildung mit einem untrennbaren Präfix (*be-*, *bi-*) sein, das fest mit dem Stamm verbunden ist und bei der Konjugation nicht abgetrennt wird. Implizite Deverbativa werden vorwiegend von starken Verben (mit Stammvokalwechsel, in Einzelfällen mit Tilgung eines Konsonanten bzw. Hinzufügung eines Konsonanten oder einer Konsonantengruppe) gebildet. Wir nennen als Beispiele für implizite Ableitungen von Präfixverben die folgenden, wobei zwischen starken und schwachen nicht unterschieden wird:

- /i:e/: et *begreb* (: *begribe*),
- /æ:a, gg:g/: et *bilag* (: *bilægge*),
- /ø:o/: et *behov* (: *behøve*),
- /â:a, Ø:g/: et *beslag* (*beslå*),
- /â:a, Ø:nd/: en *bestand* (: *bestå*), en *bistand* (: *bistå*).

Die oben genannten Beispiele sind als implizite Verbalsubstantive zu betrachten, und die große Zahl von Bildungen mit *be-* ist offensichtlich.

## 6.3. PARTIKELVERBEN

## 6.3.1. PARTIKELVERB ALS FESTE BILDUNG

Das Verb ist eine feste Bildung, die untrennbar ist. Es handelt sich hier um Verben mit präpositionaler Partikel (*for-*), die fest mit dem Stamm verbunden ist. In folgenden Paaren wird ein Substantiv mit Stammvokal durch ein Verb mit einem anderen Stammvokal (in Einzelfällen mit Tilgung eines Konsonanten bzw. Hinzufügung eines Konsonanten) motiviert, vgl.

- /e:y, Ø:n/: et *forsyn* (: veralt. *forse*, vgl. *forsyne*),
- /i:e/: et *forgreb* (: *forgribe*),
- /i:u/: et *forbund* (: *forbinde*),
- /y:u/: et *forbud* (: *forbyde*), et *forskud* (: *forskyde*),
- /æ:a, gg:g/: et *forlag* (: *forlægge*),
- /â:a, Ø:g/: et *forslag* (: *forslå*),
- /â:a, Ø:g, e:Ø/: et *forslag* (: *foreslå*).

Nicht selten fehlt die implizite Derivation entsprechender Simplicia, z.B. neben *fortræd* steht kein *\*træd*, aber: *træden*.

## 6.3.2. PARTIKELVERB ALS UNFESTE BILDUNG

Das Verb ist eine unfeste Bildung mit einer präpositionalen bzw. adverbialen Partikel, die trennbar sein kann, z.B. *af*, *an*, *frem*, *fra*, *ind*, *op*, *over*, *på*, *til*, *ud*, *under*. Der als Basis dienende Verbstamm geht auf eine verbale Zusam-

mensetzung zurück, aber es gibt auch eine Wortgruppe, die aus dem Verb und einer betonten Partikel bestehen kann. Es ist zu beachten, dass oft ein inhaltlicher Unterschied zwischen ihnen besteht. Alle derartigen Konstruktionen sind also ohne weiteres als implizite Verbalsubstantive aufzufassen. Das Übergewicht der Ableitungen von starken Verben (mit Stammvokalwechsel, manchmal mit Tilgung eines Konsonanten bzw. Hinzufügung eines Konsonanten oder einer Konsonantengruppe) ist leicht zu sehen, vgl.

/a:o/: *et optog* (:optage, vgl. tage op),  
 /i:e/: *et angreb* (:angribe, vgl. gribe an), *et indgreb* (:indgribe, vgl. gribe ind),  
 /i:u/: *et påfund* (: veralt. påfinde, vgl. finde på),  
 /y:u/: *et opbrud* (:opbryde, vgl. bryde op), *et opbud* (:opbyde, vgl. byde op), *et påbud* (:påbyde, vgl. byde på), *et tilbud* (:tilbyde, vgl. byde til), *et tilskud* (:tilskyde, vgl. skyde til), *et udbrud* (:udbryde, vgl. bryde ud),  
 /æ:a/: *et ophav* (:ophæve, vgl. hæve op),  
 /æ:a, tt:ts/: *en indsats* (:indsætte, vgl. sætte ind),  
 /â:a, Ø:g /: *et afslag* (:afslå, vgl. slå af), *et indslag* (:indslå, vgl. slå ind),  
 /â:a, Ø:nd/: *en opstand* (:opstå, vgl. stå op), *en tilstand* (:tilstå, vgl. stå til),  
 /â:a, Ø:ng/: *en afgang* (:afgå, vgl. gå af), *fragang* (:fragå, vgl. gå fra), *fremgang* (:fremgå, vgl. gå frem), *en indgang* (:indgå, vgl. gå ind), *en overgang* (:overgå, vgl. gå over), *tilgang* (:tilgå, vgl. gå til), *undergang* (:undergå, vgl. gå under).

Derivate wie *afgang*, *fragang* usw. sind ein Beweis dafür, dass neue Wörter gebildet werden können, obwohl das Grundmodell der impliziten Derivation heute kaum produktiv ist.

#### 6.4. VERBALE WORTGRUPPE

##### 6.4.1. VERB + ADVERB

Stärker produktiv ist das Modell mit einer verbalen Wortgruppe als Basis, die aus dem Verb und einer Präposition (*gennem*) oder einem Adverb (*frem*, *ind*, *ned*, *op*, *sammen*, *tilbage*, *ud*) bestehen kann, die betont sind. In Einzelfällen kommt es (abgesehen vom Stammvokalwechsel) zur Hinzufügung eines Konsonanten oder einer Konsonantengruppe), z.B.

/a:o/: *et tilbagetog* (:tage tilbage),  
 /a:æ, Ø:d/: *en fremfærd* (:fare frem),  
 /y:u/: *et gennembrud* (:bryde igennem), *et indbrud* (:bryde ind),  
 /â:a, Ø:g/: *et tilbageslag* (:slå tilbage), *et udslag* (:slå ud),  
 /â:a, Ø:ng/: *en nedgang* (gå ned), *en opgang* (gå op), *en tilbagegang* (:gå tilbage).

Gesondert zu erwähnen sind noch die *sammen-* bzw. *sam-*Derivate, die durch die verbale Wortgruppe mit dem Adverb *sammen* motiviert sind, z.B. *et sammenbrud* (:bryde sammen) /y:u/, aber: *et samfund* (:finde sammen) /i:u/, *en samgang* (:gå sammen) /â:a, Ø:ng/, *en samklang* (:klinge sammen) /i:a/, *et*

*samliv* (:leve *sammen*) /e:i/. Nach Aa. Hansen (1967 II: 313) kann *sam-* als eine Variante von *sammen-* betrachtet werden.

#### 6.4.2. VERB + PRÄPOSITIONALE FÜGUNG

Im Unterschied zu dem oben genannten Typ gibt es eine kleine Anzahl von impliziten Ableitungen, deren Basis – die Wortgruppe – neben einem Verb und Substantiv auch eine Präposition erhält, z.B.

/â:a, Ø:ng/: *kirkegang* (:gå i kirke), *landgang* (:gå i land),  
/æ:a/: *medlidenhedsdrab* (:dræbe /nogen/ af medlidenhed).

### 7. VERBSTAMMKONVERSION

Als Basis für eine Verbstammkonversion können einfache, komplexe Wörter bzw. Wortgruppen fungieren. Im Grunde genommen geht man davon aus, dass die Derivationsbeziehung Verb → Substantiv am häufigsten vorkommt. Es gibt auch einige Kriterien, die es möglich machen, die Derivationsrichtung in einigen Fällen festzustellen, z.B. muss den Substantiven mit Präfixen (*be-*, *for-*) ein Verb zugrunde liegen.

#### 7.1. SIMPLIZIA

Konversion des Verbstamms geht auf einfache Substantive sowohl mit maskulin-femininem als auch neutralem Genus zurück. Der Konversion unterliegen (vgl. Aa. Hansen (1967 II: 287):

##### 1) schwache Verben:

*en arv* (:arve), *en avl*, *en dans*, *en del*, *en duft*, *et fang*, *en frygt*, *fusk*, *et*, *et hvil*, *en leg*, *et levn*, *et råb*, *et råd*, *en smøg* (:smøge ‚ryge‘), *en stand*, *et streif*, *en sult*, *et sus*, *et svar*, *et svælg*, *en sværm*, *et svæv*, *et svøb*, *et tab*, *et trav*, *en tro*, *en tvivl*, *tæv* (nur im Pl.), *en tørst*.

Lautet die verbale Basis auf *-ff*, *-gg*, *-kk*, *-mm*, *-pp*, *-rr*, *-ss* oder *-tt* aus, dann wird der eine Konsonant getilgt:

*et blaf* (:blaffe), *et blik* (:blikke), *et bræk* (:brække), *en drøm* (:drømme), *et gæt* (:gætte), *et hop* (:hoppe), *et hug* (:hugge), *et kig/kik* (:kigge/kikke), *et kys* (:kysse), *et læs* (:læsse), *et pur* (:purre), *en/et strik* (:strikke).

##### 2) starke Verben:

*en bid* ≠ *et bid* (:bide), *et bind*, *et fald*, *et hold*, *et løb*, *et kryb*, *et skrig*, *et spring*, *en strid*, *et svind*, *et sænk*.

Auf starke oder schwache Verben sind u. a. zu beziehen:

*en/et brist*, *et sving*.

Lautet die verbale Basis auf *-ff*, *-kk* oder *-tt* aus, dann wird der eine Konsonant getilgt:

*en drik* (:drikke), *et stræk* (:strække), *et sæt* (:sætte), *et træf* (:træffe), z.B. *motorcykeltræf*, *en træk* ≠ *et træk* (:trække).

In manchen Fällen wird die entsprechende Funktion von einem Substantiv einer anderen Bildungsweise übernommen, z.B. einer Ableitung mit dem Suffix *-e* (*pleje*), *-en* bzw. *-ning* (*søgen*, *søgning*).

Nach Aa. Hansen (1967 II: 287) gibt es einige Verbalsubstantive (,k-ordene'), die von Verben abgeleitet worden sind und lautliche Erscheinungen ausdrücken, z.B. *et kald*, *klap*, *klask*, *klik*, *klip*, *klir*, *kluk*, *klynk*, *knald*, *knirk*, *knæk*, *kys*, während andere ,k-ord' physische Handlungen oder Erscheinungen im Allgemeinen bezeichnen: *kast*, *klem*, *knus*, *krus*, *kryds*, *køb* (ebenda, 287). Es ist nicht möglich, Verbalsubstantive mit dem Nullsuffix von Verben abzuleiten, die keine physische Tätigkeit bezeichnen, z.B. *krænke*, *love*, *regne*, *tro*, *tænke*, *tåle*, oder von Verben, die einen Zustand bzw. einen Vorgang ausdrücken, z.B. *blive*, *komme*, *leve*, *lide*, *ligge*, *lign*, *tjene*, *være* (ebenda, 287ff.). Außerdem gibt es eine Gruppe von Verben, von denen aus formellen Gründen keine Verbalsubstantive gebildet werden können. Das gilt u.a. für alle Fremdwörter auf *-ere*, die meisten reflexiven, passivischen und reziproken Verben (z.B. *kede sig*, *skynde sig*, *driste sig*, *dumme sig*, *mindes*, *længes*, *findes*, *skændes*), die meisten Verben, die auf einen betonten Vokal (+ evtl. *-e*) ausgehen (z.B. *fri*, *tie*, *gå*, *stå*, *nå*, *le*, *se*, *du(e)*, *true*, *sy*, *dø*, *gø*; eine Ausnahme: *klø*) und Verben mit Konsonantenverbindungen, die nicht postvokalisch im Wortanlaut vorkommen (z.B. *bladre*, *klapre*, *klatre*, *klistre*, *kniple*, *slentre*) (ebenda, 288).

Die Wortbildungsbedeutung der Verbstammkonversion zeigt eine breite semantische Fächerung von Nomina actionis (*løb*) über Nomina acti (*fald*, *fang*, *kys*, *skrig*, *spring*, *svar*) zu konkreten Sachbezeichnungen (*drik*, *strik*). Nicht selten sind die Derivate mehr oder weniger idiomatisiert und auch polysem (*sæt*). Einige Neutra werden nur in konkreter Bedeutung verwendet, z.B. *et bind*, *et kryb*, *et læs* (ebenda, 287).

## 7.2. PRÄFIXVERBEN

Das Konversionsprodukt kann von folgenden Präfixverben gebildet werden:

1) von schwachen Präfixverben:

*et begær* (:begære), *et besvær*, *et bevis*,

2) von starken Präfixverben:

*et bedrag* (:bedrage), *et beløb*, *et bidrag*, *et bifald*, *et foredrag*.

Lautet die verbale Basis auf *-gg* oder *-kk*, aus, dann wird der eine Konso-

nant getilgt:

*et belæg (:belægge), et betræk (:betrække).*

Die große Zahl von Bildungen mit *be-* ist offensichtlich, in wenigen Fällen tritt das Präfix *fore-* oder *bi-* auf. In vielen Fällen ist die Konversion von einem verbalen Simplex nicht geläufig (*\*hag, \*søg*), sondern nur von einem Präfixverb: *behag, besøg* oder mit *-en* bzw. *-ing*, z.B. *søgen, søgning*.

Aa. Hansen (1967 III: 181) rechnet zu dieser Kategorie auch solche Präfixbildungen wie *forekomst*, obwohl dieses Wort mit dem Suffix *-st* gebildet worden ist und nicht als Konversionsprodukt aufgefasst werden kann.

Dem Konvertat kann die Bedeutung als Nomen acti (*bidrag, foredrag*) oder als Personenbezeichnung (*besøg*) zukommen.

### 7.3. PARTIKELVERBEN

#### 7.3.1. PARTIKELVERB ALS FESTE BILDUNG

Das Verb ist eine feste Bildung, die untrennbar ist. Es handelt sich hier um Komposition mit adverbialer (*ind, op*) bzw. präpositionaler Partikel (*for*), die fest mit dem Stamm verbunden ist. Die größte Zahl der Bildungen enthält das Morphem *for-*. Als Beispiele für Konversionsprodukte von Verben kann man die folgenden nennen, wobei zwischen starken und schwachen nicht mehr unterschieden wird:

*en foragt (:foragte), et forbrug, en fordel, et fordærv, en forfang, et forhold, et forhæng, et forhør, et forlig, en forlyd, et forløb, et forsvar, et forsøg, et opspind,*

aber: *et forfald (:forfalde) ≠ forfald et (:forefalde) /e:Ø/,* also der Fortfall des *-e-*.

Lautet die verbale Basis auf *-gg* aus, dann wird der eine Konsonant getilgt:

*et forlæg (:forlægge), et indhug (:indhugge).*

Nach Aa. Hansen (1967 II: 288) kommen Ableitungen von komplexen Verben fast nur dann vor, wenn sie früher von einfachen Verben gebildet worden sind, aber es gibt eine Reihe von abgeleiteten Substantiven, die nur von komplexen Verben entstanden sind, z.B. *bevis, forhør, påhør, opgør, forhæng, vedhæng, medfør, fravær, samvær*.

#### 7.3.2. PARTIKELVERB ALS UNFESTE BILDUNG

Das Verb ist eine unfeste Bildung mit einer adverbialen (*frem, ind, op, sammen, tilbage, ud*) bzw. präpositionalen (*af, for, fra, med, på, til*) Partikel, die trennbar ist. Es handelt sich um die Konversion von unfest zusammengesetzten Verben. Beide als Basis dienende Konstruktionen unterscheiden sich

oft semantisch. Es handelt sich um Konversionsprodukte mit umlautlosem Stammvokal, die durch ein Verb motiviert werden, vgl.

*et afdrag* (:afdrage, vgl. *drage af*), *et afkast* (:afkaste, vgl. *kaste af* /sig/), *et frafald* (:fracfalde, vgl. *falde fra*), *et indkøb* (:indkøbe, vgl. *købe ind*), *et indtag* (:indtage, vgl. *tage ind*), *medfør* (:medføre, vgl. *føre med*), *et opgør* (:opgøre, vgl. *gøre op*), *et opkald* (:kalde op, vgl. *opkalde*), *et påhæng* (:hænge på, vgl. veralt. *påhænge*), *et påhør* (:påhøre, vgl. *høre på*), *et påkald* (:påkalde, vgl. *kalde på*), *et sammendrag* (:sammendrage, vgl. *drage sammen*), *et sammenhold* (:holde sammen, vgl. *sammenholde*), *et sammenrod* (:rode sammen, vgl. *sammenrode*), *et tilsvare* (:tilsvare, vgl. *svare til*), *et tilbagekald* (:tilbagekalde, vgl. *kalde tilbage*), *et udkast* (:udkaste, vgl. *kaste ud*), *et udløb* (:udløbe, vgl. *løbe ud*), *et udlån* (:udlåne, vgl. *låne ud*), *vedhæng* (:vedhænge, vgl. *hænge ved*).

Lautet die verbale Basis auf *-gg*, *-kk*, oder *-tt* aus, dann wird der eine Konsonant getilgt:

*et afsæt* (:afsætte, vgl. *sætte af*), *aftryk* (:aftrykke, vgl. *trykke af*), *et forsæt* (:foresætte /sig/ /e: Ø/, vgl. *sætte* /sig/ *for*), *et indlæg* (:indlægge, vgl. *lægge ind*), *et indtryk* (:indtrykke, vgl. *trykke ind*), *et oplæg* (:oplægge, vgl. *lægge op*), *et tillæg* (:tillægge, vgl. *lægge til*), *et udtryk* (:udtrykke, vgl. *trykke ud*).

Der Bedeutungsumfang der betreffenden Verben, die vielfach polysem sind, ist in der Regel größer als derjenige des Substantivs, vgl. *udkaste* /*kaste ud* – *et udkast*.

#### 7.4. VERBALE WORTGRUPPE

##### 7.4.1. VERB + ADVERB / ADJEKTIV / PRÄPOSITION

Der als Basis dienende Verbstamm geht auf eine verbale Wortgruppe zurück, die aus dem Verb und einer betonten Partikel bestehen kann. Das zweite Glied der Wortgruppe kann ein Adverb (*an*, *frem*, *ned*, *op*, *overens*, *sammen*, *tilbage*, *ud*, *udenom*), ein Adjektiv (*nær*) oder eine Präposition (*af*, *fra*, *til*) sein, z.B.

*et afløb* (:løbe af), *et anstød* (:støde an), *et fravær* (:være fra), *et fremspring* (:springe frem), *et fremstød* (:støde frem), *et nedfald* (:falde ned), *et nedløb* (:løbe ned), *nærvær*, *et* (:være nær), *et opfej* (:fejje op), *et opråb* (:råbe op), *en opvask* (:vaske op), *et sammenfald* (:falde sammen), *en/et sammenhæng* (:hænge sammen), *et sammenløb* (:løbe sammen), *et sammenstød* (:støde sammen), *et tilbagefald* (:falde tilbage), *et tilbagekøb*, *et tilbageløb*, *et tilbagespring*, *et tilbagesstød*, *et tilløb* (:løbe til), *et udhæng* (:hænge ud).

Wenn die verbale Basis auf *-ff*, *-kk*, *-ll* oder *-pp* auslautet, dann wird der eine Konsonant getilgt:

*et afhop* (:hoppe af), *et sammenspil* (:spille sammen), *et sammentræf* (:træffe sammen), *udenomssnak* (:snakke udenom) /Ø:s/, *et udkig/udkik* (:kigge/kikke ud).

Gesondert zu erwähnen sind noch die *sam*-Derivate, also mit dem Präfix *sam-*, die durch die verbale Wortgruppe mit *sammen* motiviert sind:

*en samdans* (:danse sammen), *et samhør* (:høre sammen), *et samspil* (:spille sammen) /ll:l/, *et samvær* (:være sammen).

Nicht selten fehlt die Konversion von entsprechenden einfachen Verben, vgl. *sammenhæng* – \**hæng*, *samvær* – \**vær*.

#### 7.4.2. VERB + PRÄPOSITIONALE FÜGUNG

In manchen Fällen besteht die Wortgruppe als Basis aus einem Verb und präpositionaler Fügung (Präposition + Substantiv), z.B.

*et tilstedevær* /selten/ (:*være til stede*).

Im Unterschied zu dem oben genannten Typ gibt es eine kleine Anzahl von Konversionsprodukten, deren Basis aus einem Verb und präpositionaler Wortgruppe besteht, aber nur der substantivische Teil der präpositionalen Fügung geht in die abgeleitete Konstruktion ein, die Präposition wird getilgt, z.B. *fingerpeg* (:*pege med fingeren*).

#### 7.5. SEMANTISCHE DIFFERENZIERUNG VON KONVERSIONSPRODUKTEN UND ANDEREN BILDUNGEN

Eine Anzahl von Konversionsprodukten treten in Konkurrenz zu anderen Bildungen (auf *-e*, *-else* oder *-(n)ing*). Bei einigen lassen sich Synonymierelationen feststellen, aber in den meisten Fällen lassen sich zwischen ihnen semantische Unterschiede nachweisen:

##### 1) Synonymierelationen, z.B.

*et fravær* / *en fraværelse*, *et nærvær* / *en nærværelse*, *et tilbagekald* / *en tilbagekaldelse*.

Die oben angeführten konkurrierenden Parallelbildungen werden synchron verwendet, aber ihre Anwendungsbereiche decken sich nicht immer vollständig. Manche von ihnen sind im Kontext weitgehend austauschbar, wenn man dabei die unterschiedliche Frequenz außer Acht lässt.

##### 2) semantische Differenzierung, z.B.

*et begær* ≠ *en begæring*, *et fordærv* ≠ *en fordærvelse*, *et forhold* ≠ *en forholdelse*, *et indtag* ≠ *en indtagelse* ≠ *en indtagning*, *et opkald* (:*kalde op*) ≠ *en opkaldelse* (:*opkalde*), *et sammenhold* ≠ *en sammenholdelse*, *en/et strik* ‚strikket tøj‘ ≠ *en strik/strikke* ‚stykke reb, snor‘, *et svøb* ≠ *en svøbe*.

Auch (als Homographe):

*en bid* ≠ *et bid*, *et forfald* (:*forfalde*) ≠ *et forfald* (:*forefalde*), *en klap* ≠ *et klap* ≠ *en/et klap*, *en træk* ≠ *et træk*.

Die Unterschiede entsprechen im Prinzip dem Verhältnis von Verbstammkonversion und *-en*-Derivaten (Kontinuum), vgl. *en hjælp* ≠ *hjælpen*, *et løb* ≠ *løben*, *et råb* ≠ *råben*, *et skrig* ≠ *skrigen*.

In einigen Fällen stehen substantivische Paare nebeneinander, die aus einem Konversionsprodukt und einer *-hed*-Ableitung bestehen. Die Bedeutungen der beiden Substantive sind unterschiedlich, ähnlich wie im Deutschen (vgl. W. Fleischer, I. Barz 1995: 162ff.):

- 1) Das Konversionsprodukt bezeichnet eine einmalige Handlung, einen bestimmten Vorgang, während das Derivat auf *-hed* die Wiederholung oder das Potentielle, die Fähigkeit zum Ausdruck bringt, vgl. *had* ≠ *hadefuldhed*, *strid* ≠ *stridighed*.
- 2) Nur geringer semantischer Unterschied besteht bei Paaren wie: *hast* – *hastighed*.

#### LITERATUR

- Becker-Christensen, Christian et al. (red.). 2005. *Politikens nudansk ordbog med etymologi*. 3. udg. København: Politikens Forlag.
- Bußmann, Hadumod 2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Christensen, Robert Zola & Christensen, Lisa. 2005. *Dansk Grammatik*. Odense: Syddansk Universitetsforlag.
- Diderichsen, Paul. 1957. *Elementær Dansk Grammatik*. 2. udg. København: Gyldendal.
- Eichinger, Ludwig M. 2000. *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Faarlund, Jan Terje, Lie, Svein & Vannebo, Kjell Ivar. 1997. *Norsk referansegrammatik*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Fleischer, Wolfgang & Barz, Irmhild. 1995. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, 2. durchgesehene und ergänzte Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Hansen, Aage. 1967. *Moderne Dansk II-III*. København: Grafisk Forlag.
- Hansen, Erik. 2006. *Dæmonernes Port. Materiale til studiet af dansk sprog*. 5. udg. København: Hans Reitzels Forlag.
- Jacobsen, Henrik Galberg & Skyum-Nielsen, Peder. 2007. *Dansk sprog. En grundbog*, 2. udg. København: Schönberg.
- Jarvad, Pia. 1995. *Nye ord – hvorfor og hvordan?* København: Gyldendal.
- 1999. *Nye Ord. Ordbog over nye ord i dansk 1955–1998*. København: Gyldendal.
- Kühn, Ingrid. 1994. *Lexikologie. Eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Skautrup, Peter. 1968. *Det danske sprogs historie IV*. 2. udg. København: Nordisk Forlag.

